

Kat.: Nistet in den meisten Regionen, im Jura bis La Chaux de Fonds, und in den Thälern der Alpen. Auf dem Zuge im Urserenthal und im Oberengadin.

Thes.: Ubique.

Einige überwintern in der Mittelschweiz. Nach Brehm ist dies Wasserhuhn in ganz Europa mit Ausnahme des Nordens gemein.

Fulica atra (L.).

Kat.: Nistet besonders in der Ebene. Während des Zuges erscheint es im Urserenthal und im Oberengadin.

Thes.: Europa, Asien, Afrika, Australien.

Die Colonie bei Luzern ist vollständig zu Standvögeln geworden.

Scolopax rusticola (L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Nistet öfters, namentlich im Gebirge und in den Voralpen, die für ihn den Norden bilden oder ersetzen.

Gallinago scolopacina (Bp.) (*Scolopax gallinago* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht.

Kat.: Nistet in sumpfigen Gegenden nördlich der Alpen bis auf die Höhen des Jura.

Es überwintern eine Anzahl auch in kalten Wintern.

Gallinago gallinula (L.) (*Gallinago gallinula* Bonap. = *Scolopax gallinula* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Nach Kat. soll er hin und wieder bei uns nisten. In der Mittelschweiz geschieht dies nicht.

Totanus calidris (L.) (*Totanus calidris* Bechst. = *Scolopax calidris* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Hat schon hin und wieder gebrütet.

Totanus ochropus (L.) (*Totanus ochropus* Temm. = *Tringa ochropus* L.). Ist den nordischen Zugvögeln beigezählt. Nistet an den grösseren Seen.

Totanus glareola (L.) (*Totanus glareola* Temm. = *Tringa glareola* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Nistet hin und wieder auf den grösseren Seen.

Actitis hypoleucos (L.) (*Actitis hypoleucos* Boie = *Tringa hypoleucos* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln aufgezählt, gehört aber eher hieher.

Kat.: Nistet in den verschiedenen Theilen des Landes, namentlich im Westen, seltener im Osten und Süden, bis in die Alpenregion.

Tringa alpina (L.) (*Tringa einclus* L. = *Tringa variabilis* Meyer.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht.

Kat.: Nistet in den Regionen der Ebene und in der Bergregion der Alpen im Norden und Süden. Auf dem Zuge am Gotthard und im Oberengadin.

Anas boschas (L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Ist Nist-, Stand-, Strich- und Zugvogel und hat sich mit der Zeit aus einem nordischen Zugvogel zum Standvogel entwickelt. (Siehe sub nordische Zugvogel.)

Anas querquedula (L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht. Ist nur in geringem Masse Nistvogel, mehr Standvogel, ebenso *Anas crecca* (L.), *Clangula glaucion* (L.) (*Mergus merganser* L. und *Podiceps cristatus* L.).

Podiceps minor (Gm.) (*Podiceps minor* Latham. = *Colymbus minor* Gm.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht, ist aber in der Mehrheit der Individuen Nistvogel oder Standvogel.

Kat.: Stand- und Nistvogel in der Ebene, in allen Regionen mit Ausnahme des Oberengadin und des Tessin. Auf dem Zuge nördlich und südlich der Alpen und auch im Engadin.

Thes.: Europa, Asien, Afrika, Molukken und Australien.

Xema ridibundum (L.) (*Xema ridibundus* Boie = *Larus ridibundus* L.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht.

Kat.: Nistet an Seen und Flüssen der Ebene. Auf dem Zuge oder als Irrgast in allen Regionen. Auf dem Zuge kommt die Möve auch in die Alpen, sonst ist sie mehr Standvogel.

Sterna fluviatilis (Naum.) (*Sterna fluviatilis* Brehm.). Ist bei den nordischen Zugvögeln eingereicht, gehört aber eher hieher.

Kat.: Nistet an den Seen und Flüssen der Ebene, besonders im Westen und Norden. Auf dem Zuge auch im Oberengadin, in den Alpen, selten im Rheinthal und im Tessin.

(Fortsetzung folgt.)

Kenntniss der Vogelnamen im Volke.

Von F. Anzinger.

In jüngster Zeit regt sich unter den deutschen Ornithologen der Wunsch, die Provinzialismen — im engeren Sinne ausgedrückt — die Localnamen der in Deutschland und Deutsch-Oesterreich vorkommenden Vogelarten zu sammeln, um dieselben kennen zu lernen und sich derselben im Bedarfsfalle bedienen zu können. Inwiefern sich die Früchte dieses Strebens verwerthen lassen, eventuell ob sie sich als Hilfsmittel bewähren werden, vermag ich mit meinem beschränkten ornithologischen Wissen nicht zu beurtheilen, nur das Eine steht für mich fest, dass aus dem gesunden Hausverstande des deutschen Volkes insofern Nutzen zu ziehen wäre, als einzelne Namen kennen gelernt werden dürften, welche die betreffende Vogelart präciser kennzeichnen, als die bisher üblichen, von superklugen Tüftlern eingeführten oder aus vorsintfluthlicher Zeit herübergekommene Benennungen derselben; Namen, welche, der realen Praxis entlehnt, thatsächlich verdienen, als feststehend eingeführt zu werden.

Verfolgt man die Stufenleiter der aufgestellten Einteilung, beziehungsweise Ordnung sämtlicher Vögel, so stösst man auf Namen, welche der betreffende Vogel rein nur der Erkundungsgabe verdankt, der wissenschaftliche Begriffswert solcher Namen also gering oder gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Am günstigsten liegen in dieser Hinsicht wohl die Verhältnisse bei den Tag- und Nachtraubvögeln, sowie Raben und krähenartigen Vögeln. Der

grosse, kräftige Räuber hat schärfer ausgeprägte Merkmale, sowohl in Gestalt und Gefieder als auch in seinen Lebensbedingungen. Seine Aufenthaltsbezirke sind mehr abgegrenzt, seine Erscheinung also auch mehr in die Augen springend. Die hievon leichter abgeleiteten Benennungen haben also auch einen fundirten Werth, sie kennzeichnen den Vogel derart, dass auch der Laie in den Stand gesetzt ist, verschiedene Arten sehr bald zu kennen und zu bestimmen.

Dass die wissenschaftlichen Namen dieser Vogelfamilien noch immer nicht in die breiteren Volksschichten eingedrungen sind, kann wohl von dem Umstande abgeleitet werden, dass sich der Handwerker und Landmann um diese Vögel weniger kümmert und der Sonntagsjäger vom Lande nicht immer einen praktischen Lehrer oder die Gelegenheit findet, seine Kenntnisse durch wissenschaftliche Werke nach dieser Richtung hin ergänzen, beziehungsweise bereichern zu können. Anders liegen die Verhältnisse bei kleineren Vögeln, namentlich bei den Sängern, mit denen sich der Mensch mehr befreundet, mit ihnen öfters in Berührung kommt und viele von ihnen zu Stubengenossen macht. Die für diese Vögel aufgestellten Namen, welche wissenschaftlich als feststehend zu gelten hätten, finden in der Mehrheit durch die einseitige Auffassung des Volkes keine Erklärung. Die Bezeichnung klingt unverständlich oder nicht zutreffend, der Art vielleicht sogar nicht angepasst oder so zweifelhaft, dass ein anderer Vogel hiemit gemeint sein kann, und es wird nun, da das Interesse für den Vogel vorhanden ist, zur eigenen Benennung desselben Zuflucht genommen.

Von den Spaltschnäblern sind die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) und die Hausschnalbe (*Hirundo urtica*) jene zwei Arten, deren Namen im Volke noch immer nicht vollkommen bekannt sind. Die Bezeichnung: „Rauch- oder Dorfschnalbe“ und „Haus- oder Stadtschnalbe“ werden immer wieder verwechselt, was nicht zu verübeln ist, da beide Arten zugleich an ein und demselben Orte vorkommen, ihre Nistgelegenheiten auch oft an ein und demselben Wohngebäude anzutreffen sind und beide Arten mit- und durcheinander der Insectenjagd obliegen. In der Stadt Innsbruck z. B. ist vorwiegend *Hirundo rustica* und in den Vororten Wilten und Pradl, welche noch als Dörfer bezeichnet werden, *Hirundo urtica* als Brutvogel vorhanden.

Eine von vorneherein richtig gewählte Bezeichnung dieser beiden Vögel nach ihren Gefieder, z. B. „Gabelschwanz- und Weissbüchel-Schnalbe“ hätte das Volk gewiss dankbarer begrüsst.

Eine fragwürdige Benennung ist auch diejenige des Haus- und Gartenschnalbes. Hier im Gebirge, wo in dem einen Bauernhause ein Gartenschnalbe, in dem nächsten Gehöfte ein Hausschnalbe sein Heim aufgeschlagen hat, die beiden Vetter also in unmittelbarer Nähe beisammen wahrgenommen werden, muss der Laie in der Bezeichnung dieser Vögel wirklich irre werden. Er wird die beiden Arten so lange verwechseln, bis ihm die hochwichtige Mittheilung wird, dass der eine Vogel so, der andere anders heisst. Die von Sachkundigen aufgestellte Thatsache, dass sich das Hausschnalbenchen hauptsächlich in der Nähe menschlicher Wohnungen aufhält, einerlei, ob diese nieder im Thale, oder hoch im Gebirge gelegen sind, dass sein Verweilen auf Bäumen und in Gesträuchen nur ein flüchtiges, durch das Suchen nach Nahrung, oder durch die Zugzeit bedingtes ist, ver-

liert in den Augen des Nichtkundigen dadurch an Werth, weil das Gartenschnalbenchen ebensogut in der Nähe menschlicher Wohnungen heimisch ist, sein Nest ebenfalls wie das erstere in die Dachböden der Häuser, in Holz- und Heuschuppen, Wagenremissen, Scheiterhaufen etc. baut und mit Vorliebe seinen Standort auf vorspringenden Dachrinnen, Hausgiebeln, Brunnenstangen, Lattenzäunen u. s. w. wählt, um von hier aus der Jagd nach Insecten zu obliegen. Das Factum, dass der Hausschnalbe im Alpengebiete bis zu 2000 Metern Höhe aufwärts strebt, um dort menschliche Siedlungen (Senn- und Jägerhütten) treffen zu können, ist völlig haltlos. Sind die Erdsänger an und für sich schon keine Künstler im Nestbau, so wird diese Kunstlosigkeit beim Schnalbenchen zur ausgesprochenen Liederlichkeit. Um dieser fröhnen zu können, sucht der Schnalbe solche Stellen auf, wo er für seinen wirren Nesthaufen eine feste, gesicherte Unterlage und ein schützendes Dach findet. Es ist ihm völlig gleichgiltig, ob er eine solche Gelegenheit in von Menschenhand erbauten Objecten oder in Holz- und Steinhaufen benützen kann, und dürfte daher das Abschweifen des mit dem Namen „Hausschnalbenchen“ belehnten Vogels in den tieferen Wald hinein, belufts Aufsuchen solcher Nistgelegenheiten, eher mit der Bezeichnung „Waldschnalbenchen“ motivirt werden.

Der „nichtgelehrte Vogelbeobachter“ im Gebirge macht daher mit Recht keinen Unterschied in den Lebensbedingungen der beiden Schnalbenarten und benennt dieselben nach dem Farbenunterschied des Gefieders: *Ruticilla tithys* heisst er „Schwanzbrantel“, *Ruticilla phoenicea* „Rothbrantel“. Eine markirende Bezeichnung wäre es wohl, wenn *R. tithys* das schwarzköpfige und *R. phoenicea* das weissköpfige Schnalbenchen benannt würde.

Eine hochinteressante und schätzenswerthe Bereicherung des ornithologischen Wortschatzes ist unstreitig der Name „Grasmücke“.

Studiren wir einmal die Bezeichnung „Grasmücke“. Ist dieser Name definirbar? — Nein! — Wird hiemit eine gewisse Lebensäusserung oder Körperbeschaffenheit des so benannten Vogels veranschaulicht? — Nein! — Aber warum nennt man dann den Vogel so? Nun er heisst eben so! Alle Sylviiden, welche diesen Namen tragen, verdienen ihn nicht und diese widersinnige Bezeichnung ist factisch nicht werth, dass sie nachgesprochen oder nachgeschrieben wird. Der praktische Sinn des einfachen Mannes hat sich hier ebenso geholfen, wie bei den beiden Schnalbenarten und sich die Namen für die verschiedenen Grasmückenarten selbst zurecht gelegt. Die schwarzköpfige Grasmücke nennt er „Schwarzblattl“ oder kurzweg „Blattl“; die Zaungrasmücke „Müllerl“, die Dorngrasmücke „Dornreich“ oder „Staudnhtscher“, der Tiroler nennt die Gartengrasmücke „Staudnfahrer“ oder „Staudnfahr“ und nur die Sperbergrasmücke, welche dem Neuling in der Vogelkunde „spanisch“ vorkommt, wird „spanische Grasmücke“ betitelt. Da ihm also der Name „Grasmücke“ nicht unbekannt ist, so tauft er damit auch den braunkeligen Wiesenschmätzer, und zwar mit einigem Recht, da dessen Aufenthalt auf hohen Grasstengeln, Heuschobern, Maulwurfshügeln, überhaupt sein Verweilen in Wiesen und Feldern die Bezeichnung „Grasmücke“ früher zulässt.

Von den Dickschnäblern möchte ich nur noch des Leinfinkes (*Fringilla linaria* L.) erwähnen, welchen man allgemein nur unter den Namen: „Rothzeisl“ oder „Rothblattl“ kennt.

Wie sich bei den Klettervögeln, Würgern, Drosseln, Fliegenschnäppern und Meisen die Bezeichnung des einzelnen Vogels nach seiner Gestalt und seinem Gefieder am besten bewährt, so sollte ein derartiger Vorgang auch bei den Benennungen der Laubvögel, Rohrsänger, Piepern und Ammern beobachtet worden sein. Freilich lassen sich bei diesen Arten, mit Rück-sicht auf die oft kaum merkbaren Abweichungen in Gestalt und Gefieder, keine solchen Benennungen aufstellen, welche den fraglichen Vogel auf den ersten Blick kennzeichnen würden, doch dürften einige Namensänderungen immerhin noch möglich sein.

Ich habe bereits an anderer Stelle *) erwähnt, dass die Ornithologie im Dienste der gesammten Menschheit steht, und dieser zuliebe Vogelnamen geschaffen werden sollten, welche die betreffende Art sofort als die richtige erkennen lassen. Eine solche nach dem Farbenunterschiede oder nach der Gestalt aufgestellte Kennzeichnung verschiedener Arten einer Vogelfamilie wird, wenn sie überhaupt möglich ist, vom grossen Publicum viel dankbarer begrüsst, als wenn die Benennung auf Grund solcher Eigenschaften eingeführt wird, welche nur dem Kundigen, nicht aber dem Laien bekannt und geläufig sind. Als Beweis hierfür möchte ich anführen, dass Vögel, welche nach ihrer Farbenzeichnung oder Gestalt und Gesang benannt wurden: wie Kukul, Goldamsel, Blaukehlchen, Rothkehlchen, Kreuzschnabel, Blau-, Schopf- und Schwanzmeise etc., dem Volke viel bekannter sind als solche, welche ihre Lebensbedingungen kennzeichnen sollen.

Würden sich solche Benennungen schon im Allgemeinen besser bewähren, so würden sie dem Vogelkundigen in mancher Hinsicht nennenswerthen Nutzen bringen. Wie oft ist der eifrige Ornithologe, welche selbst schauen und prüfen will, in seinen Beobachtungen durch Jahreszeit, Oertlichkeits- und Witterungsverhältnisse gehemmt und dadurch auf seinen Streifzügen genöthigt, sich vom Landbewohner irgendwelche Auskünfte über das Vorkommen oder Vorhandensein einer fraglichen Vogelart ertheilen zu lassen. Sind dem Forscher die ortsüblichen Vulgärnamen bekannt, so wird er mit Anwendung derselben im günstigen Falle eine sichere Auskunft erhalten, weiss er aber hierin nicht Bescheid, so bleibt seine Wissbegierde gewiss unbefriedigt.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch jene in Innsbruck und Umgebung üblichen Vulgärnamen, von denen ich Kenntniss erlangen konnte, hier anzuführen.

Schriftname	Vulgärname	Anmerkung
Alpendohle	Windachn	
Dohle	Dahe	
Kolkrahe	Jochrabb	
Raben- Nebel- und Saatkrahe	einfach Rabbu	
Elster	Alstern	
Eichelheher	Gratschn	
Tannenheher	Zirmgratschn	
Die Spechte unter dem Collectivnamen	Bambackl	
Wendehals	Otterfink	
Spechtmeise	Schmalzbeufl	in entfernteren Thälern -pamische Moasn
Raubwürger	Moasnkönig	
Rothrückiger Würger	Dorndrabl	
Alpenbraunelle	Jochbrunelln	
Heckenbraunelle	Brunelln	
Zaunkönig	Zaunergl	auch Künigl
Bachamsel	Wasseramstel	
Sumpfmeise	Kohlmeasl	wird mit Parus major ver- wechselt
Tannenmeise	Tannameasl	
Haubenmeise	Schaupmeasl	
Kohlmeise	Spieglnoasn	
Blaumeise	Blau- u. Blob- measl	
Schwanzmeise	Todtköppl	
Gelb- u. feuerköpfiges Goldhähnchen	einfach Goldhabnl	
Alle Laubvögel unter dem Collectivnamen	Wuitelle	Hypolais salicaria ausnahms- weise Gelbspötter
Alle Rohrsänger unter dem Collectivnamen	Bimser	Aerocephalus palustris in wenigen Orten als Rohr- spötter bekannt.
Zaungrasmücke	Müllerle	
Dorngrasmücke	Staudnutschcher	wird mit Sylvia hortensis verwechselt, daher auch Staudnfabrer
Schwarzköpfige Gras- mücke	Schwarzblattl	
Gartengrasmücke	Staudnfabrer	
Schwarzdrossel	Amsel	
Ringdrossel	Jochköppl	
Wachholderdrossel	Kranawötter	
Misteldrossel	Schnarrer	auch Schwarözer
Singdrossel	einfach Drossl	auch Zittl
Blaudrossel	Passerl	
Steindrossel	Stoanreathl	
Hausrothschwänzchen	Schwarzbrantele	
Gartenrothschwänzchen	Rothbrantele	
Blaukehlchen	Blaubrüstl	
Rothkehlchen	Roathkropf	
Schwarz- und braun- kehliger Wiesen- schnätzer	Grasmuckn	
Bachstelze	Röllele*)	*) Im Unterinntal
Alle Pieper unter dem Collectivnamen	Lispn	
Haubenlerche	Schopflarchn	
Heidelerche	Stoanlarchn	
Feldlerche	einfach Larchl	
Alle vorkommenden Ammern	Ammerling ohne Nebenbezeichg.	
Buchfink	einfach Fink	
Bergfink	Gagötzer	
Kirschkernheisser	Kernbeisser	

Schriftname	Vulgärname	Anmerkung
Die grösseren Tag- raubvögel	kurzweg Geier	in seltenen Fällen ist der Mäusebussard als „Maus- geier“ zu erfragen.
Die kleineren Tag- raubvögel	kurzweg Stoasser	
Von den Eulen ist am bekanntesten der Uhu der Waldkauz	als Buih als Habergoas	in Südtirol Civetti
Nachtschwalbe	" "	
Mauersegler	Speier	
Rauch- und Stadt- schwalbe	werden ver- wechselt	

*) „Allgem. deutsche Geflügelzeitung“ vom 28. Februar 1. J. Beiblatt „Der Vogelliebhaber“.

Schriftname	Vulgärname	Anmerkung
Grünling	Wörgl	
Girlitz	Hirngrillerl	
Die Zeisige	Zeiserle	Citronenzeisig bekaunt als Citrinelle
Hänflinge	Fornelln	
Leinfinken	Roathblattl	
Fichten- und Kiefern- kreuzschnabel	einfach Krumm- schnabel	L. xia pityop-ittacus aus- nahmsweise „Böhm“
Weissbindiger Kreuz- schnabel	Finkflügler	
Triel	Kapaunschnept	
Vorkommende Reiher	Roager	
Kiebitz	Gaiwitzer	
Sumpf- u. Teichhuhn	Rohrhendl	
Stockenten-Männchen	Blaukopf	
Krickente	Halbantn	
Knäckente	Viertlantn	
Pfeifente	Wisplantn	
Moorente	Braunköpfl	
Säger	Fastnantn	

Eine Skizze des Vogellebens im Mai

oder

Morgens und am Abend im Vorsommer in der Nähe von Williamsport Pa.

Von August Koch.

In unmittelbarer Nähe der oben genannten Stadt fliesst der Susquehannah Fluss gewöhnlich in grosser Ruhe vorrüber, sei es denn nach ungewöhnlich lang anhaltendem Regen oder Schneeschmelze, in welchen Fällen solcher ein Leben und Eigenthum verschlingendes Ungethüm werden kann.

Während wir an einem thauerfrischten Mai-morgen die eiserne Brücke, von dem nördlichen nach dem südlichen Ufer, oder von der etwa dreisigtausend Einwohner enthaltenden Stadt Williamsport nach dem etwa dreitausend Einwohner habenden Südwest überschreiten, erglänzt das sich oben vom Wasser unter uns erhebende Nebelmeer und nachdem sich diese leichte Decke noch höher über das Wasser emporgehoben hat, zeigt sich ein, über die ganze Breite des Flusses sich erstreckender Damm, von dem sich das Bergwasser als silberne Wand aufschäumend herunterstürzt.

Ein herrliches Panorama zeigt sich unseren Blicken, wenn wir uns die schön geschwungenen waldbewachsenen Berge der Südseite, mit ihren Thälern und dunklere Einschnitte bildenden Unterbrechungen ansehen.

Die Nordseite dagegen ist von einer niederen Hügelreihe, welche den Vordergrund zu dem Alleghany-Gebirge bilden, soweit der Blick dem Gesichtskreis des länglichen Hauptthales folgen kann, begrenzt.

Besagte nördliche Hügel haben das bunte Aussehen, das durch grosse und kleine, bebaute, aus allen Formen und Farben bestehende Felder und kleinere Waldpartien hervorgebracht wird.

Indem wir nun mit Wonne den würzigen Blüthenduft der nahen Obstgärten einathmen, wäh-

rend wir die Brücke passiren, hören wir ein lautes, schnell näher kommendes, wie durch eine hölzerne Rassel hervorgebrachtes Rätschen, es ist die Stimme unseres Königsfischers »Ceryle alcyon«, der eben den entfernten Damm überflogen hat. Er hat sich höher erhoben in der Absicht, die Brücke zu überfliegen, hat aber im schnellen Fluge einige nahe der Oberfläche schwimmende Fische erspäht.

Seinen Flug hat er mit Gedankenschnelle unterbrochen und er schwebt nun auf einer gewissen Stelle mit rüttelnden Fittigen — gewiss zielt er mit seinem, nicht wenig derben, senkrecht herabhängenden Schnabel ebenso genau auf einen der erspähten Fische, wie der eifrige Ornithologe auf einen seltenen Vogel.

Plötzlich schiesst der beinahe taubengrosse Vogel mit der Schnelle eines Pfeiles in die aufspritzende Fluth. Mit radförmig gespreizter Haube und rasselndem Triumphgeschrei erhebt er sich, um auf einem nicht sehr weit entfernten, am Ufer stehenden Baume seine Beute mundgerecht, den Kopf zuerst, zu verschlingen.

Andere interessante Vögel können wir zu Zeiten unter ähnlichen Umständen wahrnehmen — z. B. ein Fischadler »Pandion Haliaëtus carolinensis« möchte mit eifrigem Flügelschlag über uns hinziehen, um in der Nähe des Damms eben dasselbe Kunststück zum Besten zu geben, welches wir vor ihm bei dem kleineren Vogel beobachtet haben, nur wäre die Beute verhältnissmässig grösser, und Alles geschieht ganz in der Stille. Beim Erheben schüttelt der grosse Vogel sich einen glänzenden Sprühregen aus dem gleich darauf wieder ganz trockenem Gefieder. Seine Beute hält er zwischen den kraftvollen Klauen, um mit derselben in kürzester Zeit zu verschwinden.

Eine, sich noch im unreifen, braun geflecktem Gefieder befindende Silbermöve, *Larus argentatus* *Smithsonianus* könnte, besonders nach einem Sturm an der Ostküste, den Fluss aufwärts, mit langsam wiegendem Fluge über uns hinziehen, ebenso Bonapartsmöve, *L. Philadelphia*, welche letztgenannter Vogel auch sich zu Zeiten herbeilässt, oberhalb und in der Nähe der Brücke sein Spiel zu treiben, indem derselbe ein Stück weit den Fluss hinaufzieht, sich dann niederlässt, langsam von der Strömung wieder herbeigetragen, sein Spiel so lange wiederholt, bis endlich der hier nie lange ausbleibende Todtschiesser, seltener Ornithologe, die Gegend unsicher macht. An eben dieser Stelle hatte ich vergangenen Herbst das seltene Glück, ein Paar ♂♀ sich im Herbstkleid befindenden »*Sterna Fuliginosa* zum ersten Male zu erlegen und meiner Sammlung einzuverleiben.

Auch der grosse blaue Reiher »*Ardea Herodias*« zieht nicht selten, mit kurz eingezogenem Halse und ausgestreckten Beinen, hoch über uns, den Fluss abwärts, um am Abend den gleichen Weg wieder zurückzunehmen.

Ein kleiner, sehr oft von Schmutz starrender, leider von uns aus Europa importirter Vogel, der jetzt als eingeborener Amerikaner, seine Rechte behauptet, doch ein immer noch nicht zur Wahl zugelassener Vagabund ist, ist eben mit dem auf der Brücke liegenden Rossmist beschäftigt, den er em-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kenntniss der Vogelnamen im Volke. 94-97](#)